

Mitte in Stadt und Land

—

Die Förderung ländlicher Regionen in Bayern

ILSE AIGNER

Geboren 1964 in Feldkirchen-Westerham, von 2008 bis 2013 Bundesministerin für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, seit 2013 Stellvertretende Ministerpräsidentin des Freistaates Bayern und Staatsministerin für Wirtschaft und Medien, Energie und Technologie.

Es ist ein Kernanliegen bayerischer Politik, die Potenziale in Stadt *und* Land zu nutzen. Die Schaffung gleichwertiger Lebens- und Arbeitsverhältnisse findet sich als Staatsziel sogar in der bayerischen Verfassung. Bei der Umsetzung dieses Zieles ging es in den zurückliegenden Jahren im Kern vor allem darum, nicht nur die Metropolen, sondern auch den ländlichen Raum für die Zukunft gut aufzustellen. Dabei sind wir ein gutes Stück vorangekommen: Die

wirtschaftliche Entwicklung in den bayerischen Regionen hat eine erfreuliche Dynamik entfaltet, der ländliche Raum zu den Verdichtungsräumen deutlich aufgeholt. Zwischen 2003 und 2013 ist das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf in den ländlichen Regionen um nahezu 45 Prozent angestiegen, in

den Metropolregionen ist es im selben Zeitraum um etwa zwanzig Prozent gewachsen. Damit finden heute bereits über fünfzig Prozent der bayerischen Wertschöpfung in den ländlichen Regionen statt.

Auch die Lage auf dem Arbeitsmarkt gleicht sich an. Das zeigt der Vergleich zwischen den Regionen mit der jeweils höchsten und niedrigsten Arbeitslosenquote. Im Zeitraum von 2005 bis 2015 hat sich der Abstand zwischen den Regierungsbezirken von 3,4 Prozentpunkten auf 1,2 Prozentpunkte reduziert, sodass der ländliche Raum auf dem Arbeitsmarkt keineswegs gegenüber den Metropolen abfällt. Rund 900.000 sozialversicherungspflichtige Jobs sind in den letzten zehn Jahren im Freistaat entstanden – gerade auf dem Land. So verzeichnen rund vierzig Prozent der bayerischen Landkreise und kreisfreien Städte heute faktisch Vollbeschäftigung.

IMPULSE FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM

In den ländlichen Regionen ist es insbesondere der Mittelstand, der die wirtschaftliche Entwicklung vor Ort prägt. Darum setzen wir das wichtigste Instrument für strukturschwache Räume, die Regionalförderung, gezielt für die Leistungs- und Zukunftsfähigkeit kleinerer und mittlerer Unternehmen ein. So haben wir 2015 kleinere und mittlere Unternehmen mit rund 155 Millionen Euro unterstützt und damit Gesamtinvestitionen von knapp 1,2 Milliarden Euro angestoßen: 2.000 neue Arbeitsplätze konnten so geschaffen und 16.000 bestehende gesichert werden. Zusätzlich haben wir Investitionen in die touristische Infrastruktur mit rund 5,7 Millionen Euro gefördert. Auch in den kommenden Jahren werden wir die Regionalförderung für eine fortgesetzt dynamische Entwicklung der bayerischen Regionen einsetzen. Über die LfA Förderbank Bayern und im Rahmen des Mittelstandskreditprogramms wurden zudem zinsgünstige Darlehen vergeben. Mit 250 Millionen Euro konnten Investitionen in Höhe von über 800 Millionen Euro ausgelöst und rund 1.500 neue Arbeitsplätze geschaffen sowie rund 18.000 bestehende Arbeitsplätze gesichert werden.

Einen wesentlichen Beitrag zur strukturpolitischen Arbeit leistet auch unsere Ansiedlungsagentur Invest in Bavaria (IB). Im vergangenen Jahr hat IB insgesamt 135 Investitionsvorhaben begleitet und so über 5.000 Arbeitsplätze geschaffen und 650 weitere gesichert – sechzig Prozent davon im ländlichen Raum. Neben den Arbeitsplatzeffekten festigt die Ansiedlungspolitik von IB auch die Rolle Bayerns als führendem Technologiestandort. Technologie und Innovation stärken wir durch den Ausbau von Forschungseinrichtungen und die Stärkung des Technologietransfers überall im Land. Exemplarisch nenne ich die Nordbayern-Initiative, die wichtige Impulse für Wissenschaft und Wirtschaft in strukturschwächeren Regionen gibt.

Große Chancen für den ländlichen Raum birgt die Digitalisierung: Neue ortsunabhängige Arbeitsplätze entstehen ebenso wie neue Geschäftsmodelle und Unternehmen. Damit wir die Chancen auf Wachstum und Arbeitsplätze nutzen können, brauchen wir zunächst ein leistungsfähiges Breitbandnetz im ganzen Land. Deshalb stellt die Staatsregierung 1,5 Milliarden Euro bereit: Bis 2018 wird der gesamte Freistaat mit Breitbandanschlüssen versorgt sein.

CHANCEN DURCH DIGITALISIERUNG

Mit der Zukunftsstrategie BAYERN DIGITAL haben wir darüber hinaus ein umfassendes Förderprogramm für die gesamte bayerische Wirtschaft aufgelegt, das auch speziell den Bedürfnissen der Regionen Rechnung trägt. 500 Millionen Euro setzen wir dafür ein, dass Bayerns Unternehmen die Chancen der Digitalisierung nutzen können.

Unsere Strategie umfasst drei Bereiche: den Mittelstand, digitale Gründer sowie Forschung und Vernetzung. Mit dieser Strategie wollen wir Bayern für die digitale Zukunft fit machen – und zwar nicht nur in den Ballungsräumen, sondern in allen Regionen: Mit dem Digitalbonus unterstützen wir gezielt Betriebe in ganz Bayern. Wir unterstützen Mittelständler dabei, eine eigene digitale Strategie zu entwickeln. Pro Jahr stellen wir zwanzig Millionen Euro zur Förderung eines modernen, digitalen Arbeitsumfelds zur Verfügung. Mit der Initiative Gründerland Bayern sorgen wir zudem dafür, dass neue digitale Geschäftsmodelle überall umgesetzt werden können. Unter anderem fördern wir digitale Gründerzentren in allen bayerischen Regionsbezirken nach dem Vorbild des WERK1 in München.

In jedem der sieben Regierungsbezirke entsteht mindestens ein neues Zentrum. In der Summe sind es zwölf Gründerzentren an neunzehn Standorten. Achtzig Millionen Euro nehmen wir dafür insgesamt in die Hand. So unterstützen wir Start-ups als wertvolle Ergänzung zu unseren fest etablierten Unternehmen. Und so erfahren auch Regionen, die fernab von München oder Nürnberg liegen, einen gewaltigen Schub hin zu Digitalisierung und Existenzgründung.

Mit dem Zentrum Digitalisierung.Bayern (ZD.B) haben wir eine wegweisende Einrichtung geschaffen, um unsere Wirtschaft in den Schlüsselfeldern der Digitalisierung konkurrenzfähig zu machen und unseren Forschungsstandort auszubauen. Das ZD.B soll sich als Bindeglied zwischen Hochschulforschung, außeruniversitärer Forschung sowie industrieller Forschung und Entwicklung etablieren. Es umfasst derzeit sechs Plattformen: Digitale Produktion, Cybersecurity, Digitalisierung im Energiebereich, Vernetzte Mobilität, Digitale Gesundheit/Medizin, Bildung – Wissenschaft – Kultur. Alle Plattformen werden bayernweit aktiv sein, um vom Know-how in

den Regionen zu profitieren. Darüber hinaus werden insgesamt zwanzig neue Professuren in ganz Bayern geschaffen.

MODELLPROJEKT „eDORF“

Wie wir konkret die Chancen der Digitalisierung im ländlichen Raum umsetzen, zeigt auch das Modellprojekt „eDorf“. Im Fokus des Vorhabens stehen digitale Anwendungen in Form intelligenter Informations- und Kommunikationstechnologien – zugeschnitten auf die Anforderungen im ländlichen Raum.

Das mögliche Anwendungsspektrum ist groß: Es reicht von Einkaufsservices über Handwerkerleistungen bis hin zu Nachbarschaftshilfe und Seniorenbetreuung. Mit je einem Modelldorf in Nord- und Südostbayern wird den regionalen Unterschieden und Besonderheiten Rechnung getragen. Das Projekt zielt nicht auf einmalige Lösungen ab, sondern auf Zukunftsstrategien, die auch in anderen Regionen zum Einsatz kommen sollen.

Der ländliche Raum in Bayern hat in den letzten Jahren eine sehr erfreuliche Entwicklung genommen und in vielen Bereichen zu den Ballungszentren aufgeschlossen. Diese Dynamik wird sich insbesondere dann fortsetzen, wenn wir die Chancen der Digitalisierung für künftiges Wachstum, Wohlstand und Arbeitsplätze in den Regionen nutzen und gleichzeitig den Herausforderungen des demografischen Wandels und des steigenden Fachkräftebedarfs begegnen. Dann wird Bayern auch in Zukunft bei Umfragen zur Lebenszufriedenheit der Menschen ganz vorn liegen.